

nalen Front, StuR 1971, S. 1938 - Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin (Ost), 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961 - *Fritz Kopp*, Die Nationale Front des demokratischen Deutschland, Deutsche Fragen 1960, Hefte 7 und 8; *ders.*, Gab die »Nationale Front« auf ihrem V. Kongreß eine Seite ihres Programms preis?, Deutsche Fragen 1969, Heft 6 - *Meyers Neues Lexikon*, Leipzig, 1964, Stichwort: Nationale Front - *Han Modraw*, Sollen die Genossen alles alleine machen?, Zu Auffassungen und Verhaltensweisen von Parteimitgliedern in der Nationalen Front, Neues Deutschland vom 25. 9. 1968 - *Rudolf Pfretzschner u.a.*, Die politische Organisation der sozialistischen Gesellschaft, 2. Auflage, Berlin (Ost), 1973 - *Abis Rikhi Klaus Westen*, Selbstzeugnisse des SED-Regimes, Köln, 1963 - *Rolf Stöckert*, Die Zusammenarbeit der SED mit den anderen Parteien der Nationalen Front, Deutsche Außenpolitik 1974, S. 73 - *Hans-Jürgen Ziegler*, Kompromisse, Wissenschaftliche Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Ges.- u. sprachw. Reihe 1976 (4/5), S. 509.

1. Die »Nationale Front des demokratischen Deutschland« (s. Rz. 36 zur Präambel) 1 wurde im Zuge der Abgrenzungspolitik im Jahre 1972 ohne veröffentlichten formalen Beschluß in »Nationale Front der Deutschen Demokratischen Republik« umbenannt. Erst mals in der Öffentlichkeit wurde diese Bezeichnung in einer Presseverlautbarung über die Einberufung einer erweiterten Tagung ihres Präsidiums nach Zwickau (Neues Deutschland vom 10. 2. 1972) verwendet.

2. Die Nationale Front als Organisation der Gesellschaft. Art. 3 Abs. 1 erläutert die 2 Nationale Front als die Organisation, in der das Bündnis aller Kräfte des Volkes seinen Ausdruck findet. Mit diesem Bündnis ist das »feste Bündnis der Arbeiterklasse mit der Klasse der Genossenschaftsbauern, den Angehörigen der Intelligenz und den anderen Schichten des Volkes« des Art. 2 Abs. 2 gemeint, in dem die SED die Suprematie hat. Das Parteiprogramm der SED von 1963 nannte es eine Besonderheit der DDR, daß sie »sich fest auf die bewährte Zusammenarbeit der in der Nationalen Front des demokratischen Deutschland vereinten Parteien, gesellschaftlichen Organisationen und Kräfte« stützt.

Im Parteiprogramm von 1976 wird diese These nicht wiederholt. Das hat seinen guten Grund. Denn in Wirklichkeit stellt die Nationale Front keine Besonderheit der DDR dar.

So schreiben Rudolf Pfretzschner und andere (Die politische Organisation der sozialistischen Gesellschaft, S. 95): »Im System der politischen Organisation einiger sozialistischer Länder stellen sozialistische Volksfronten eine spezifische Form des Bündnisses der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei mit den anderen Werktätigen dar. So sind in der DDR die Nationale Front des demokratischen Deutschland (Hervorhebung vom Verfasser), in der Volksrepublik Polen die Einheitsfront der Nation, in der CSSR die Nationale Front, in der Volksrepublik Bulgarien die Vaterländische Front, in der Rumänischen Sozialistischen Republik die Front der Sozialistischen Einheit, in der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien der Sozialistische Bund der Werktätigen und weiterhin die Vaterländische Front in der Demokratischen Republik Vietnam und die Demokratische Vaterländische Einheitsfront in der Koreanischen Volksdemokratischen Republik tätig.« Als Sammelbegriff wird der Terminus »sozialistische Volksfront« verwandt.

Die sozialistischen Volksfronten waren während des zweiten Weltkrieges entstanden. »Auf der Basis der von Marx, Engels und Lenin formulierten Prinzipien der Zusammenarbeit der Partei der Arbeiterklasse mit allen fortschrittlichen, demokratischen Kräften entwickelten die marxistisch-leninistischen Parteien eine breite und kontinuierliche Bündnispolitik mit zunächst antifaschistisch-demokratischem und später sozialistischem Charakter« (Rudolf Pfretzschner, a.a.O., S. 96). Niemals hatte jedoch das Bündnis einer marxistisch-leninistischen Partei mit anderen Parteien zur Folge, daß diese ihren theoretischen